

F. BEZOLD. **Eine Entfernung des Steigbügels.** *Zeitschr. f. Ohrenheilkde.* Bd. 24. S. 259—264. (1893.)

Angeregt durch die in neuerer Zeit besonders von JACK angeführten günstigen Erfolge von Stapes Extraktion, nahm BEZOLD an einer rechteits hochgradig schwerhörigen 48jährigen Frau die Stapes Extraktion vor. „Die Operation war unter Kokainwirkung nicht sehr schmerzhaft gewesen. Im Momente der Entfernung sank die Kranke mit einem tiefen Seufzer auf die andere Seite, entfärbte sich, Schweiß brach aus. Darauf erfolgten einige Ructuse und wiederholt starke laute Gähnbewegungen, dazwischen fortwährend tiefe Seufzer. Das Bewußtsein blieb erhalten.“ Der stärkere Schwindel dauerte drei Tage; das Sausen wurde im operierten Ohre als verstärkt angegeben. Die Hörprüfung ergab absolute Taubheit, die von der dritten Woche an einer Hörspur wich, die weit hinter dem vor der Operation bestandenen Gehör zurückstand.

URBANTSCHITSCH.

O. KROHN. **An experimental study of simultaneous stimulations of the sense of touch.** *Journ. of Nerv. and Mental Disease.* März 1893. 16 S.

Verfasser stellt sich die Aufgaben, 1. die relative Empfindlichkeit der verschiedenen Hautpartien auf Reize, 2. Natur und Richtung der Lokalisationsfehler, 3. den Einfluß der Aufmerksamkeit auf Lokalisation und Deutung gleichzeitiger Reize, und endlich 4. den Einfluß der Übung auf die Wahrnehmungsschärfe zu untersuchen. Nach einer Beschreibung des zur Erzeugung gleichzeitiger Reize verwendeten Apparates folgen nähere Angaben über die Anordnung der simultanen Reize, die in planmäßige Gruppen geordnet werden. Aus den Ergebnissen möge erwähnt werden, daß die Empfindlichkeit der Haut an den Gelenken sich größer ergab, als an anderen Hautstellen, auf der Rückenfläche des Körpers größer, als auf der Vorderfläche. Von Lokalisationsfehlern wurden drei Arten beobachtet: Verschiebung des Reizes von der Medianlinie nach den Extremitäten, Verschiebung nach oben und nach unten. Die Fehler der ersten Art waren die häufigsten. Interessant ist der Einfluß der Übung auf die Wahrnehmungsschärfe, welcher in anschaulicher Weise durch eine Kurve dargestellt wird. Diese Kurve nähert sich deutlich einer Parallelen zur Abscissenachse asymptotisch, die Wahrnehmungsschärfe strebt also unter dem Einfluß der Übung einem konstanten Werte zu.

Es folgen noch Mitteilungen über Nachbilder der Tastempfindungen, Verschmelzung distinkter Reizeindrücke in einen einzigen, subjektive Hautempfindungen u. s. w.

HÖPFNER (Berlin).

TAMBRONI. **Contributo allo studio di una nuova modalità della Sensibilità cutanea [Sensibilità igrica].** *Riv. di fren.* XXIX. S. 650—664. (1893.)

Im Jahre 1888 hat schon RAMADIER zwei Fälle bekannt gemacht, in denen bei einer Paralytischen und einer Epileptischen ein eigentümliches Feuchtigkeitsgefühl bei Berührung der Haut mit glatten Gegenständen beobachtet wurde, während alle übrigen Empfindungen, Schmerz, Temperatur u. s. w., sich normal verhielten und weder Hyperästhesie noch Anästhesie vorhanden waren. Ganz ähnlich ist der Fall,

den der Verfasser bei einem melancholischen Manne ausführlich beschreibt, mit dem Unterschiede, daß bei ihm die Empfindung des Durchnäßtseins von Kopf bis zu den Füßen auch spontan, und an unbedeckten Teilen, im Gesicht, an den Händen, — bei objektiv wahrnehmbarer Trockenheit der Haut — sich einstellt. Wie dort, werden feucht oder glatt miteinander verwechselt, warm und kalt aber genau unterschieden. Außerdem wurde, wie in RAMADIER'S zweitem Falle, eine leise Gehörsstörung auf beiden Ohren beobachtet.

Aus diesen Thatsachen folgert TAMBRONI, daß das Feuchtigkeitsgefühl eine von den übrigen Qualitäten unabhängige Störung sei, lokalisiert an der Basisrinde der großen Hemisphären, da bei der Sektion des an Enteritis Verstorbenen Erweichung am vorderen unteren inneren Teile des Schläfen-Keilbeinlappens beider Hälften gefunden wurde.

FRAENKEL.

ALFRED LEHMANN. **Über die Beziehung zwischen Atmung und Aufmerksamkeit.** *Philos. Stud.* Bd. IX. S. 66—95.

Auf dem psychologischen Kongress in London hatte A. LEHMANN bereits Mitteilungen von Versuchen gemacht, welche die Abhängigkeit der bekannten sogenannten Aufmerksamkeitsschwankungen und ihrer Perioden von der Atmung darthun sollten. Von Herrn SCHÄFER wurde bei der Diskussion auf die Unwahrscheinlichkeit einer solchen Annahme vom physiologischen Standpunkte aus hingewiesen, während Referent die von ihm mit H. MARBE gemachten und von diesem später mitgeteilten Versuche (*Philos. Stud.* Bd. VIII. S. 615) entgegenhielt, nach welchen die Schwankungen eine deutliche Abhängigkeit von der Stärke der gewählten Reize zeigen und die Intermissionen der Empfindung mit abnehmender Intensität des untersuchten Reizes zunehmen. Inzwischen waren auch die denselben Gegenstand behandelnden Arbeiten der Herren ECKENER und PACE erschienen. (*Philos. Stud.* Bd. VIII.)

Die jetzige Veröffentlichung des Herrn Verfassers stellt in ihrem zweiten Teile ebenfalls die Abhängigkeit der Schwankungen von der Reizstärke fest, ohne die Arbeit des Herrn MARBE mit einem Worte zu erwähnen; im ersten Teile sucht sie den Einfluß der Atmung auf die Schwankungen durch neue Versuche zu erhärten. Vorausgeschickt ist eine Kritik früherer Arbeiten, namentlich der von MÜNSTERBERG und ECKENER. Die ansprechende Versuchsanordnung bestand in zwei MAREYSchen Schreibapparaten, durch welche unmittelbar untereinander die Atmungskurve und die Reaktionen auf die Empfindungsschwankungen verzeichnet wurden. Untersucht wurden akustische, optische und elektrische Reize.

Der Verfasser deutet die Ergebnisse nach unserer Ansicht allzu optimistisch zu Gunsten seiner Hypothese. Dieselbe entstammt einer Erklärungsart, die in doppelter Weise Gefahren in sich schließt. Einmal ist der Atmungsprozeß, so wesentlich er als wichtigste Lebensbedingung auch für das Gehirnleben ist, doch als rein physiologische Erscheinung so weit von den eigentlichen psychophysischen Processen entlegen, die